

## Adam Gottlob Schirach / Hadam Bohuchwał Šěrach zum 300. Geburtstag

Von BERNHARD KLAUSNITZER



Abb. 1: Adam Gottlob Schirach, zeitgenössisches Portrait. Portraitsammlung Nr. 3652 Senckenberg Deutsches Entomologisches Institut

In diesem Jahr jährt sich der Geburtstag von Adam Gottlob Schirach/Hadam Bohuchwał Šěrach zum 300. Mal (Abb. 1).<sup>1</sup> Er wurde am 5. September 1724 in Nostitz bei Weißenberg geboren und starb am 3. April 1773 in Kleinbautzen an Lungentuberkulose. Die Eltern Schirachs waren der Nostitzer Pfarrer Adam Zacharias Schirach (1693–1758) und dessen Frau Christiane Helena Schüller.

Schirach besuchte ab 1737 die Fürstenschule St. Afra zu Meißen<sup>2</sup> durch die Gunst einer „wendischen Priester Freystelle“ und begann 1743 ein Studium der Theologie und Naturwissenschaften an der Universität Leipzig. Er wurde 1746 zuerst Hauslehrer in Bautzen, bevor er 1748 Pastor der sorbischen evangelischen Gemeinde Kleinbautzen wurde (NAWKA 1970).

Das Wirken von Schirach war sehr vielfältig. NAWKA (1970) schreibt dazu: „... von Beruf Theologe, zugleich aber ein hervorragender Naturforscher sowie Historiograph, Schriftsteller und Dichter, zählte zum Kreis der Muskauer Aufklärer, ...“ Hier kann nur an seine bienenkundlichen Arbeiten erinnert werden, über die JAENISCH (1924) schreibt, dass er der fruchtbarste apistische Schriftsteller des 18. Jahrhunderts ist. Er bezeichnet ihn als den „Vater der modernen Bienenzucht, dem es als erstem gelang, den Naturtrieb des Schwärmens bei Bienen zu meistern und so die Biene zum wahren Haustier zu machen“.

Staatenbildende Insekten haben schon immer die Aufmerksamkeit der Menschen erregt. In vielen Fabeln, Märchen und Sprichwörtern

<sup>1</sup> Die Sächsische Imkerschule veranstaltete aus diesem Anlass am 17./18.2.2024 in Bautzen einen „Schirach-Imker-Convent“. Die Schirach-Bienengesellschaft e. V. ehrt Schirach durch Veranstaltungen in Kleinbautzen sowie mit einer Gedenktafel und einem Denkmal.

<sup>2</sup> Die „Fürstliche Landesschule St. Afra“ wurde 1543 von Herzog Moritz von Sachsen durch Umwandlung eines Klosters gegründet. Sie ist die älteste staatliche Schule in Deutschland. Moritz von Sachsen (21.3.1521 Freiberg – 11.7.1553 bei Sievershausen) gründete noch zwei weitere Schulen.



**Abb. 2:** Honigbiene  
beim Blütenbesuch mit  
Pollenpaketen an den  
Hinterbeinen.  
Foto: H. Bellmann/  
F. Hecker



**Abb. 3:** Arbeitsbienen  
mit Drohne in der Mitte.  
Diese ist an den sich in  
der Mitte berührenden  
Augen und an ihrer  
Größe zu erkennen.  
Foto: H. Bellmann/  
F. Hecker



**Abb. 4:** Arbeitsbienen  
mit Königin in der  
Mitte. Diese ist an ihrem  
langen Hinterleib zu  
erkennen. Foto:  
H. Bellmann/F. Hecker

werden sie besonders hervorgehoben, in unseren Breiten allen voran die Ameisen und die Honigbiene (*Apis mellifera*).

Jahrhundertlang war der Bienenhonig einer der wichtigsten Süßstoffe, über den man in Mitteleuropa zunächst nur ohne die Imkerei verfügte. Die Ausbeutung von wildlebenden Völkern der Honigbiene ist bis in die neuere Zeit betrieben worden. Auch in der Oberlausitz gab es wenigstens bis zum 18. Jahrhundert Zeidler.<sup>3</sup> Gleichzeitig hat sich die Imkerei entwickelt. Neben der Produktion von Honig ging es auch um das Bienenwachs. Später lieferten die Imker auch als Arzneimittel genutzte Produkte, wie das Gelée royale oder die Propolis. Heutzutage kommt den Honigbienen zusätzlich zur Lieferung eines gesunden und regionalen Lebensmittels eine Rolle als Blütenbestäuber zu (Abb. 2).

Jedes Schulkind kennt heutzutage die Grundzüge der Lebensweise der Honigbiene. Ganz selbstverständlich weiß man, dass es drei verschiedene Formen oder Kasten gibt: die Königin, die Drohnen und die Arbeiterinnen. Die Arbeiterinnen und die Königin sind weiblichen Geschlechts, die Drohnen männlich. Wenn die Königin dem Ei während des Legevorganges kein Spermium aus ihrem Reservoir beifügt, entwickelt sich daraus ein männliches Exemplar (Abb. 3). Über die Entstehung der Drohnen machte man sich zu Schirachs Zeiten wenig Gedanken. Im Wesentlichen legt die Königin aber befruchtete Eier ab (Abb. 4). Aus diesen schlüpfen dann Larven, die sich über das Puppenstadium zu den Arbeitsbienen entwickeln.

Zur Zeit Schirachs waren die Werke von Swammerdam<sup>4</sup> und Réaumur<sup>5</sup> maßgebend für das wissenschaftliche Bild der Entomologie (auch für die Kenntnis über die Biologie der Honigbiene). Swammerdam erkannte, dass die Königin das einzige fortpflanzungsfähige Weibchen des Bienenvolkes ist. Réaumur



Abb. 5: Weiselzelle. Foto: H. Bellmann/F. Hecker

ließ gläserne Bienen-Beobachtungsstöcke herstellen und stellte fest, dass die Königin nicht Regentin, sondern Mutter des Bienenvolkes ist, wie aus seiner „Physikalisch-ökonomische Geschichte der Bienen“ ersichtlich ist. Er postulierte das Ablegen besonderer „königlicher“ Eier. Die Arbeiterinnen hielt man für geschlechtslos.

Schirach stellte 1750 fest, dass jedes befruchtete Ei in einem frühen Stadium zu einer Bienenkönigin gezüchtet werden kann. Heute gehört die Kenntnis über die Möglichkeit der Umwandlung eines „Arbeiterinneneies“ zu einer Königin durch den Bau besonderer Zellen (den Weiselzellen, Abb. 5) und eine spezielle Ernährung der Larve (dem Futtersaft Gelée

<sup>3</sup> Als Zeidler wurden Personen bezeichnet, die, meist im Wald, den Honig wildlebender Honigbienen ernteten. Dieser, vor allem in früheren Jahrhunderten betriebene Erwerbszweig, wird auch Waldimkerei genannt. Dabei wurden auch Wohnhöhlen in Bäume gemeißelt, um Nistplätze für die Bienen zu schaffen.

<sup>4</sup> Jan Swammerdam (12.2.1637 Amsterdam – 17.2.1680 Amsterdam) war ein universeller Gelehrter, dem vor allem durch Studien mit dem Mikroskop wichtige Entdeckungen gelangen, deren Priorität aber umstritten ist, z. B. die Ovarialfollikel und die roten Blutkörperchen. Sein Hauptwerk, die „Biblia naturae“ (1737/1738) wurde erst nach seinem Tode von Herman Boerhaave (31.12.1668 Voorhout – 23.9.1738 Leiden), einem Mediziner und Botaniker, in die lateinische Sprache übersetzt und gedruckt.

<sup>5</sup> René Antoine Ferchauld, Seigneur de Réaumur (28.2.1683 La Rochelle – 17.10.1757 Bermondière) ist durch eine Vielzahl technischer Entdeckungen, auch durch seine Temperaturskala, bekannt. Für die Entomologie war sein sechsbändiges Werk „Mémoires pour servir à l’histoire naturelle des insectes“ (1734–1742) von grundlegender Bedeutung.



Abb. 6: Bienenschwarm.  
Foto: U. Klausnitzer

royale) zum Allgemeinwissen, damals schien dies völlig undenkbar. Es war also eine Art Erdbeben, als Schirach behauptete und bewies, dass man aus einem befruchteten Ei je nach der Form der Zelle und der Ernährung der Larve auch eine Königin erzielen konnte. Die internationale Wissenschaft glaubte ihm sein Ergebnis nicht. Erst nach und nach wurde seine Beobachtung anerkannt, weil auch andere Imker zu gleichem Ergebnis kamen.

Im Jahre 1761 beschrieb Schirach erstmals die von ihm erprobte Methode der Bienenschwarmvermehrung mithilfe isolierter Brutwabenstücke. Da hierbei auf künstlichem Wege aus einem vitalen Bienenvolk ein zweites Ablegervolk gewonnen wird, fand das Verfahren schon bald Eingang in die frühe bienenkundliche Literatur. Schirachs Entdeckung wurde zu einer wesentlichen Grundlage der Bienenzucht und war ein wichtiger Schritt dafür, dass die Honigbiene zum „Nutztier“ wurde.

Man hätte der Entdeckung möglicherweise gar nicht so eine große Beachtung beigemessen, wenn sie nicht von erheblicher praktischer Bedeutung wäre. Sie ermöglichte unabhängig vom natürlichen Schwarmgeschehen (Abb. 6) eine Vermehrung der Bienen und die Gründung neuer Völker. In einer Zeit, als der Erste und Zweite Schlesische (1740/1742 bzw. 1744/1745) sowie der Siebenjährige Krieg (1756–1763) auch die Oberlausitz stark in Mitleidenschaft

zogen (erinnert sei an die Schlacht bei Hochkirch am 14.10.1758), erlangte das Imker- und Zeidlerwesen als Teil der Nahrungsmittelproduktion besondere Bedeutung. Bienen lieferten wichtige Produkte wie Honig und Wachs und waren für die Anzucht und Vermehrung zahlreicher Nutzpflanzen unverzichtbar.

Ausgehend von seiner Oberlausitzer Heimat und den sorbischen Imkern und Zeidlern, deren Kenntnisse und Fertigkeiten er jahrelang systematisch gesammelt, korrigiert und ergänzt hatte, wurde sein Wirken weiten Kreisen bekannt. Schirach war ein sehr tätiger Mensch, und es passte zu seiner Natur, dass er sein Wissen über diese Entdeckung hinaus der Förderung der Imkerei widmete. Er verfasste zahlreiche Schriften zur Bienenkunde, wobei er sich bemühte, stets verständlich und auf eigenen Erkenntnissen fußend zu schreiben. Schirach hat die praktische Vorgehensweise in klarer Darstellung erläutert und so formuliert, dass **Jeder** seinem Gedankengang folgen konnte.

Schirach gründete 1766 in Kleinbautzen die „Physikalisch-oeconomische Bienengesellschaft in der Oberlausitz“, deren ständiger Sekretär er war. Sie war die erste derartige Vereinigung in Deutschland und wurde bald über die Grenzen des Landes hinaus wirksam. Mitglieder fanden sich in Westeuropa, aber auch in Polen und Russland. „Im Jahre 1768 beehrten die Gesellschaft mit anerkennenden Schreiben



Abb. 7: Adam Gottlob Schirach, Titelblatt 1770.

die Zarin Katharina II.<sup>6</sup> sowie der polnische König Stanisław August Poniatowski<sup>7</sup> (NAWKA 1970).

Im Jahre 1768 legte Schirach einen Bienengarten in Kleinbautzen an, der für zahlreiche Interessenten aus dem In- und Ausland ein Anziehungspunkt war. Sogar aus St. Petersburg kamen Studenten. Der Bienengarten diente der Unterweisung in den praktischen Dingen der Imkerei überhaupt und speziell in seiner Methode des Vermehrens von Bienenvölkern. Auch hier wieder ein erstes Beispiel für derartige Lehrstätten. Kleinbautzen wurde zu einem Zentrum der damaligen imkerlichen Welt.

Schirachs zahlreiche, für die imkerliche Praxis geschriebenen Publikationen (z. B. „Der sächsische Bienenmeister, oder kurze Auslegung für den Landmann zur Bienenzucht“, Leipzig 1769), erlangten eine weite Verbreitung und begründeten 1773 außerdem die erste bie-

nenwirtschaftliche Zeitschrift in Deutschland. Das genannte Werk wurde auch ins Englische übersetzt und 1796 in London gedruckt. Eine andere wichtige Veröffentlichung ist die 1770 in Bautzen erschienene „Ausführliche Erläuterung der unschätzbaren Kunst, junge Bienenschwärme, oder Ableger zu erzielen; nebst einer natürlichen Geschichte der Bienenkönigin, oder Weyseleerzeugung, und deren wichtigen Einflüsse in die Oekonomie der Bienen“ (Abb. 7). Sie wurde ins Französische übersetzt und 1771 in Den Haag gedruckt. Schirachs Veröffentlichungen wurden außerdem in Italienisch und Russisch herausgegeben.

Schirach erfuhr auch Anerkennung und Förderung seiner Arbeit. Er wurde mehrfach mit Goldmedaillen ausgezeichnet, u. a. durch die Kurfürstin Maria Antonia (1724–1780) sowie deren Bruder, den bayerischen Kurfürsten Maximilian III. Joseph (1727–1777), beide in verschiedener Weise mit dem Hof in Dresden verbunden. Schirach wurde auch von der Ökonomischen Gesellschaft in St. Petersburg geehrt. Außerdem war er Mitglied mehrerer wissenschaftlicher Gesellschaften.

Man kann nur staunen und tiefe Bewunderung empfinden, wie vielseitig Schirach wirkte, und man fragt sich, wann er alle Arbeiten bewältigt hat. Auch in Kleinbautzen galt der 24-Stunden-Tag!

Wir haben hier nur einen Blick auf sein zoologisches Wirken, insbesondere auf die Beschäftigung mit den Honigbienen, geworfen. Schirach war aber bedeutend vielseitiger. So ist vor allem seine unermüdliche Tätigkeit als Übersetzer geistlicher Literatur in die sorbische Sprache, als Forscher zur Geschichte der Sorben und als Theologe hervorzuheben. Ein evangelisches Gesangbuch mit eigenen Ergänzungen erlebte mindestens 19 Auflagen. Nach der Einführung der Schulpflicht 1770 hat er sich auch um ein Schulbuch in sorbischer Sprache bemüht („Oberlausitzer Buchstabier- und Lesebüchlein“). Natürlich war auch sein Beruf als Pfarrer mit seinen vielen Verpflichtungen zu erfüllen. Er hat zusätzlich sowohl theologische als auch dem Geiste der Aufklärung dienende Schriften verfasst (NAWKA 1970).

<sup>6</sup> Katharina II., genannt Katharina die Große (2.5.1729 Stettin als Sophie Auguste Friederike von Anhalt-Zerbst – 6.11.1796 Sankt Petersburg).

<sup>7</sup> Stanisław II. August (eigentlich Stanisław Antoni Poniatowski, 17.1.1732 Wołczyn – 12.2.1798 Sankt Petersburg).

Schirach ist einer der Großen, die die Oberlausitz hervorgebracht hat, und wir sollten uns an ihn erinnern. Seine naturwissenschaftlichen Schriften haben ganz wesentliche und bis heute gültige Grundlagen für die wirtschaftliche Nutzung der Honigbiene gelegt.

## Dank

Ein herzlicher Dank für Fotos geht an die Herren Dr. Heiko Bellmann †, Frank Hecker (Panten-Hammer) und Dipl.-Agr. Ing. Ulrich Klausnitzer (Haßlau). Letzterem danke ich auch für wichtige Hinweise zum Manuskript. Herrn Johann Kral † danke ich für unsere vielen Gespräche, die wir früher über Schirach geführt haben.

## Literatur

- JAENISCH, E. (1924): Adam Gottlob Schirach. Zum Gedächtnis seines 200jährigen Geburtstages. – Praktischer Wegweiser für Bienenzüchter 30: 317–323
- NAWKA, B. (1970): Adam Gottlob Schirach, der Begründer der Oberlausitzischen Bienengesellschaft von 1766. – Lëtöpis 1970: 87–97

---

### Anschrift des Verfassers

Prof. Dr. sc. nat. Dr. rer. nat. h. c. Bernhard Klausnitzer  
E-Mail: Klausnitzer.col@t-online.de  
Mitglied des Senckenberg Deutschen  
Entomologischen Instituts  
Lannerstr. 5  
D-01219 Dresden

---

|                   |            |
|-------------------|------------|
| Manuskripteingang | 1.5.2024   |
| Manuskriptannahme | 5.6.2024   |
| Erschienen        | 14.10.2024 |